



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/4, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/4, S. 26 M., 1/8, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 40.

Leipzig, Dienstag den 18. Februar 1913.

80. Jahrgang.

Des Buftags wegen erscheint die nächste Nummer Donnerstag, den 20. Februar.

## Redaktioneller Teil.

### Aus dem schwedischen und norwegischen Buchhandel.

II.

(I vgl. Nr. 12.)

Paradiesähnliche Zustände in Norwegen. — Neue Bücher. — Jubiläum. — Stiftungen für schwedische Schriftsteller. — Strindbergiana. — Das billige Buch in Schweden.

So ganz unrecht hatte Herr Lehmann, München, gar nicht, als er nach seiner Rückkehr aus Norwegen von dem Paradiese des Buchhandels im Börsenblatte schrieb. In einem früheren Berichte wurde schon erwähnt, daß sich die norwegischen Buchhändler durchaus nicht mit der Benennung einverstanden erklärten, sondern seinerzeit die Behauptungen des Herrn Lehmann in der Norsk Boghandlertidende zu widerlegen versuchten. Doch wir alle wissen, wie selten der Mensch mit seinem Paradiese zufrieden ist, und ebensowenig, wie es Adam und Eva waren, sind es natürlich die norwegischen Buchhändler.

Heute will ich es nicht wagen, nochmals die Bezeichnung anzuwenden, denn einerseits ist sie vielleicht etwas übertrieben und andererseits würde wiederum Opposition zu erwarten sein. Jedoch, gibt's auch kein Paradies, so gibt's doch Paradiese, und unter diese letzteren dürfen wir den norwegischen Buchhandel getrost rechnen. Zum mindesten dann, wenn wir, was uns am nächsten liegt, einen Vergleich mit dem deutschen Sortiment und dessen wirtschaftlicher Lage anstellen. Vergebens suchen wir nach lichten Punkten im vorletzten Berliner Briefe, der uns einen Überblick über das Weihnachtsgeschäft des Berliner Sortiments gestattet. Wie in der Hauptstadt, so haben sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Geschäfte auch in den übrigen deutschen Städten abgewickelt, und alle Sortimenten werden mit in das Klagegedicht von der Warenhauskonkurrenz einstimmen. Hören wir, was dagegen der norwegische Buchhändler sagt: »1912, ein erfolgreiches Jahr, das dem Rekordjahre 1911 in nichts nachsteht. Wohl macht sich eine Überproduktion von Büchern bemerkbar, doch sie hat auf das buchhändlerische Geschäft bisher keinen nachteiligen Einfluß gehabt.«

Zweifelloos gibt es wenige Völker, die sich eines Interesses für das Buch rühmen dürfen wie das norwegische. Ich brauche nur das Bibliothekswesen und die Propaganda durch den Weihnachtskatalog zu erwähnen, um zu zeigen, wie es damit beschaffen ist. Von den ca. 600 Kommunen Norwegens sind nur 63 ohne Volksbibliothek, und die eifrigen Bestrebungen von Führern der Volksbibliotheken gehen dahin, daß im Jahre 1914, zum 100jährigen Staatsjubiläum, keine Kommune ohne Volksbibliothek ist. »For at skape et oplyst, selvtaenkende folk« (um ein aufgeklärtes, selbstdenkendes Volk zu schaffen), wie sich ein Redner auf dem letzten Bibliothekerkongresse äußerte. Die Zahl von 537 Volksbibliotheken mag manchem nicht hoch erscheinen, zumal, wenn er »The American Library Association« oder die »Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung« in Deutschland in Betracht zieht. Man soll jedoch nicht vergessen, daß den 100 Millionen Amerikanern und den 65 Millionen Einwohnern Deutschlands nur 2 1/2 Millionen Norweger gegenüberstehen. Jedenfalls dürfte das Resultat einzig in der Welt dastehen, wenn der Wunsch: »1914 keine Kommune Norwegens ohne Volksbibliothek«

in Erfüllung gehen sollte, zu dessen Verwirklichung die Förderer der guten Sache nur aufrichtig beglückwünscht werden könnten. Der Weihnachtskatalog erschien in diesem Jahre in einer Auflage von 135 800 Exemplaren, von denen am Ausgabestage 55 000 versandt wurden. Auf 18 Köpfe kommt somit in Norwegen ein Weihnachtskatalog. Da nach der Einwohnerzahl gerechnet die Bücherproduktion in gleichem Verhältnis zu Deutschland steht, so müßte die Gesamtauflage der deutschen Kataloge, soll die entsprechende Höhe der Auflage erreicht werden, 3 666 600 betragen. Nun wandert allerdings ein guter Teil der norwegischen Kataloge nach Dänemark, aber in gleichem Verhältnisse dürften ja die deutschen Kataloge nach Osterreich verschickt werden. Wollten Deutschland und Osterreich mit Norwegen und Dänemark konkurrieren, so müßten die deutschen Weihnachtskataloge in zirka 5 Millionen Exemplaren erscheinen.

Wichtige Neuerscheinungen des norwegischen Buchhandels sind von Herrn Bargum im letzten dänischen Bericht bereits erwähnt worden, und neben »Krag's«, »Hamsuns«, »Vies«, »Kittelfens« und »Madelungs« Werken seien noch die folgenden genannt: »Vore hövdinge, Portraetter og livsskildringer af H. Koht« (komplett Nr. 34.—); »Eide, Bjarne«, »Fra Paris til Monte Carlo« (Nr. 3.25); »Pie, Bert«, »Gabriel Selje« (Nr. 5.—); »Undset«, »Fattige skjaebner« (Nr. 3.85); »Kind, Hans E.«, »Spanske høstdögn« (Nr. 3.60); »Amundsen, Roald«, »Sydpolen«, 2 Bände, (Nr. 20.—); »Bjørnson Bjørnstjerne«, »Gro-tid. Brev fra årene 1857—70.« 2 Bände (Nr. 12.—); »Norsk Malerkunst i Nationalgalleriet av Jens Thiis« (Nr. 30.—). Die mit \* bezeichneten sind in dänischen Verlagen erschienen. Erwähnen will ich noch: Norsk Bogfortegnelse 1901—1910, samlet och utarbeidet af H. J. Haffner. Kristiania. 600 S. 8vo., das Ende vorigen Jahres komplett wurde. Der Katalog, der außer dem allgemeinen Bücherverzeichnis ein Stichwort-, systematisches und Hinweis-Register enthält, läßt an Genauigkeit und Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig. Für Bibliotheken und internationale Buchhandlungen ist er ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Einen seltenen Jubeltag konnte im norwegischen Buchhandel Ende vorigen Jahres die Firma Grøndahl & Son in Kristiania feiern. Am 18. November 1813 erhielt Christopher Grøndahl den »borgerbrev« und eröffnete in bescheidensten Verhältnissen eine Druckerei. 1814 folgte er mit einer einfachen Handpresse während eines kurzen Feldzuges dem Heere als Feldbuchdrucker. 100 Jahre sind seitdem ins Land gegangen, und aus der Handpresse sind 12 Schnellpressen, und den 2 Mann, die ursprünglich dem Betriebe angehörten, ein Personal von 100 Mann geworden. Die Firma ging vom Vater auf den Sohn Anders und danach auf den Enkel Carl über. Da der letztere unverheiratet war, nahm er seine beiden Nefen, Anders Grøndahl, einen Buchdrucker, und Kristian Landberg, der den Buchhandel erlernt hatte, in die Firma auf, die das Geschäft bis zum Jahre 1911 leiteten. Kristian Landberg schied durch frühen Tod aus der Firma aus, und so konnte nur Anders Grøndahl das 100jährige Bestehen des Hauses erleben. Trotzdem die Firma seit den frühesten Tagen ihres Bestehens Bibeln, religiöse Schriften und Gesetzbücher verlegte, tritt sie doch als Buchhandlung erst seit ungefähr 20 Jahren in den Vordergrund. Der Verlag hat sich ausnahmslos auf religiöse Schriften, naturwissenschaftliche und militärische Bücher,